

SINKEN NACH DEM GERICHTSURTEIL DIE WASSERPREISE?

Warum das Wasser im Kreis (noch) so teuer sein darf

Freital/Dippoldiswalde Kartellbehörden dürfen zu hohe Wasserpreise senken. Für die meisten Kunden im Ex-Weißeritzkreis wäre das nötig – aber machbar?

Von Matthias Weigel
WEIGEL.MATTHIAS@DD-V.DE

Der Wasserpreis in weiten Teilen des Ex-Weißeritzkreises ist richtig teuer: 2,74 Euro je Kubikmeter verlangt die Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVG) von ihren Kunden. Die WVG setzt der Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe als alleinigen Versorger ein. Zum Vergleich: Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei 2 Euro je Kubikmeter. Ingolstadt als billigster Anbieter verlangt 88 Cent plus 3,21 Euro Grundgebühr. Die SZ ging der Frage nach, ob ein BGH-Urteil auch hier für sinkende Wasserpreise sorgen wird.

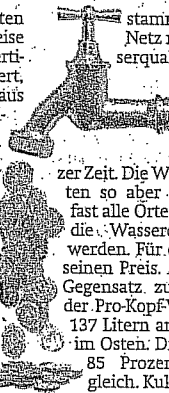
WAS HAT DER BGH IN SACHEN WASSERPREIS ENTSCHEIDEN?
Die Richter in Karlsruhe fällten ein Grundsatzurteil: Danach dürfen Kartellbehörden einen niedrigeren Wasserpreis bei Versorgern durchsetzen. Im aktuellen Fall war das der Versorger der Stadt Wetzlar, der sein Wasser zu teuer verkaufte. Gegen die Auflage des Kartellamtes, den Preis um 29 Prozent zu senken, hatte der Versorger geklagt – und unterlag. Versorger müssen

nun damit rechnen, im direkten Versorger-Vergleich höhere Preise gegenüber Behörden zu rechtfertigen. An Wetzlar würde kritisiert, dass die hohen Preise vor allem aus ineffizientem unternehmerischen Handeln folgten.

WERDEN AUCH VERSORGER IN SACHSEN GEPRÜFT?
Der Freistaat hat angekündigt, die Wasserversorger zu kontrollieren. Bereits im Frühjahr sollen erste Verfahren eingeleitet werden.

MUSS AUCH DIE WVG EINE PRÜFUNG FÜRCHTEN?
Prinzipiell ja. Die Preise sind aber schon mehrfach von den Behörden geprüft worden. Zudem hat die WVG Fördermittel und zinsvergünstigte Kredite erhalten. Auch da schauen Behörden genau auf Wirtschaftlichkeit und angemessene Kalkulation. Auch die Kommunen reden beim Preis mit. Insofern sind verordnete Preissenkungen eher unwahrscheinlich, die Jubelrufe der Verbraucherschützer zu früh. „Wir nehmen das dennoch sehr ernst“, sagt WVG-Chef Frank Kukuczka. Denn wenn der Richterspruch bedeute, dass selbst ein hart kalkulierter Preis nicht durchgeht, müssten die Kommunen einspringen – oder es drohe die Insolvenz.

WOMIT BEGRÜNDET DIE WVG DEN HOHEN WASSERPREIS?
Geschäftsführer Frank Kukuczka nennt vor allem das aus Urzeiten



Um den Wasserpreis wird hart gerungen. Foto/Montage: Bildstelle, SZ/L.ösel

stammende desolates Netz mit schlechter Wasserqualität, das der Zweckverband nach der Wende erbe. Folge: Sehr hohe Investitionen innerhalb kurzer Zeit. Die Wasserverluste konnten so aber erheblich gesenkt, fast alle Orte angeschlossen und die Wasserqualität gesteigert werden. Für die Kunden hat das seinen Preis. Außerdem liegt im Gegensatz zu Westdeutschland der Pro-Kopf-Verbrauch statt bei 137 Litern am Tag bei 80 Litern im Osten. Die Fixkosten – rund 85 Prozent – sind jedoch gleich. Kukuczka warnt daher davor, das bei Vergleichen auszublenden: „Um die spezifischen Kosten

bereinigt liegen wir im Mittelfeld.“ Der Preis der WVG sei rein an Kosten, nicht an Gewinnen orientiert. Man dürfe auch nicht vergessen, dass es einen Versorgungsauftrag gebe. „Obwohl wir schon extrem rationalisiert haben, kann man Wasserversorgung nicht nur unter unternehmerischen Gesichtspunkten betrachten“, sagt Kukuczka.

■ WVG-Wasserpreis: 2,74 Euro pro Kubikmeter zzgl. 9,58 Euro Grundgebühr pro Monat. Der Wasserpreis ist seit 1995 unverändert.
■ Die WVG versorgt 101 600 Einwohner, hat 1 218 km Rohrnetz, investierte in den letzten zehn Jahren ca. 90 Mio Euro, hat 73 Mitarbeiter, Schuldenstand: 56 Millionen Euro

FREITAL

Kartellamt will Wasserpreise überprüfen

Freital. Die sächsischen Kartellbehörden wollen im Frühjahr erste Verfahren gegen Wasserversorger einleiten. Das erklärte das Wirtschaftsministerium auf ein Urteil des Bundesgerichtshofes hin. Die Richter sahen es als zulässig an, dass die Kartellämter Preissenkungen bei Versorgern durchsetzen können, wenn diese ungerechtfertigt höhere Preise als vergleichbare Unternehmen verlangen.

Das Urteil könnte für den ehemaligen Weißeritzkreis Bedeutung erlangen. Mit 2,74 Euro je Kubikmeter ist die Wasserversorgung Weißeritzgruppe (WVG) deutlich teurer als der Bundesdurchschnitt. Das Unternehmen verteidigte die Preise, nennt hohe Investitionen und Fixkosten als Ursache. Zudem sei die WVG mehrfach bezüglich der Preise kontrolliert worden. (SZ/wei)

Bericht - Seite 13